

Nebrauer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend
von den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wth. Sauer in Kobleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Kobleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kobleben Nr. 21. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 22.832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf.,
die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 55

Mittwoch, den 13. Juli 1927.

40. Jahrgang.

Eine Unglücksnacht.

Die Nacht von Freitag auf Sonnabend war für eines der schönsten Täler im sächsischen Erzgebirge eine Nacht des Schreckens. Entsetzliche Naturgewalten trafen plötzlich im Gottleuba- und Mülligtal in einer solchen Schnelligkeit auf, daß es vielen Bewohnern nicht möglich war, sich in feste Grundstücke zu retten und demzufolge in der in wenigen Minuten die Täler füllenden Flut ertranken oder von den Trümmern einfallender Gebäude erschlagen wurden. Straßen, Eisenbahn- und Telegraphenanlagen sind zerstört, sobald es zunächst garmöglich war, Nachrichten über die Schreckensszenen nach außen zu bringen. In wenigen Minuten waren die von dem Wolkenbruch am meisten bedrückten Orte eine Stätte des Grauens, ein Kampffeld von Menschen und Tieren mit den Naturgewalten, und leider blühten viele in diesem ungleichen Kampfe ihr Leben ein. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Birna 113, im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32; insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Mülligtal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verluste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren werden.

Die Bewohner des Mülligtals sind ein rasches Steigen ihres Flüssigkeits gemohnt und wissen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die Wasser zur Erde leiten kann. Gegen 1 1/2 Uhr nachts waren die Ufermauern noch nicht überflutet. Gegen 1 Uhr nachts aber setzte ein Donnern, Toben und Krachen ein. Eine rasende Flut ergoß sich. Von Stunde zu Stunde wurde die Situation verächtlicher und enger, aber noch niemand ahnte, daß eine Katastrophe hereinbrechen sollte, die das, was die Bewohner vor fast 30 Jahren erlebt haben, in den Schatten stellte.

Während der Gewindigkeit stieg das Wasser. Blühtig erlosch das Licht. Vor den Wohnhäusern rauten sich Bäume, Bäume usw. Ein fürchteres Krachen. Eine eisene Brücke ist weggespült worden. Immer höher stiegen die Fluten, erreichten bereits eine Höhe von zwei Metern, brachen in die höher gelegenen Häuser ein, unterpflühten hier alles und jagten die Bewohner aus ihren Betten, die kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Eisenbahnwagen, in dem sich etwa 1000 Meter weit fortgespült worden, — Grauenhaft ist die Verwüstung. Kein Haus ist verschont geblieben. Aus einem Hause wird ein totes Ehepaar geborgen, aus einem anderen zwei Schwefel, die schon umschlungen im Bett lagen. Trostlos harrten die Häuser den Vorübergehenden an. Das Wert einer knappen Stunde liegt vor ihnen.

Fast ebenförmig geschah es bei anderen Orten hat auch der kleine Ort Zwiesel gelitten. Zwei Gebäude sind hier vom Wasser glatt weggeschwemmt, während ein drittes berast gerstet wurde, das es niedergefallen werden mußte. Auch hier sind sieben Tote zu beklagen, darunter zwei Sommerfrischler. Die Zwieselmühle ist bis ins Erdgeschloß verschlamm.

In Bärenstein sind bei den Bergungsarbeiten drei Feuerwehler ertrunken. Beim Ueberfließen einer Brücke brach eine Bohle und alle drei wurden von den Fluten weggeschwemmt.

Im Berggießhübel und in Gottleuba sind je eine Schwadron Artillerie eingekesselt worden, desgleichen Abteilungen von Kavallerie und Infanterie und Pioniere. Von Dresden wurden weitere Abteilungen mit Feldtätchen entsandt, um die hungende Bevölkerung zu speisen. Durch Zerstörung der Wasserleitungen fehlt es in vielen Ortschaften auch an Trinkwasser. Gestern nachmittag wurde eine Anzahl Truppen nach Bienenstein entsandt, um den teilweise in den Häusern liegenden Schlamm schneller zu beseitigen.

Im Erzgebirge, an der sächsisch-böhmischen Grenze, ist die Heimatzeit mehr als in jeder anderen Gegend zu Hause. Dori arbeitet die ganze Familie vom Grobwalder bis zum noch nicht schulpflichtigen Kinde von früh bis spät im das nackte Leben freilen zu können. Gerade viele von diesen Familien, bei denen das Geld eigentlich schon immer zu Hause ist, sind von der Unwetterkatastrophe betroffen worden. Die ganze Arbeit steht, wenn einer aber gar mehrere der Angehörigen aus dem Leben gerissen werden und nicht verdienen können. Da ist schnelle Hilfe am Platze, um für die Armuten der Armen etwas zu tun. Der Reichsanwalt in Nebra hat nun zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die sächsische Regierung leitet

eine großzügige Hilfsaktion

ein, für die Dresdener Privatbanken auch schon größere Summen zur Verfügung gestellt haben. Banken nehmen Sparkassen und Girokassen sowie alle Rettungsgesellschaften Spenden für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe an. Die verdeckten Wirkungen der Überflutung des Erzgebirgs sind weit schlimmer als man zuerst gedacht hatte.



Überreste der durch das Hochwasser zerstörten Häuser in Berggießhübel.

Wenn bisher 161 Tote und 30 bis 50 Personen als vermisst gemeldet werden, so ist die Zahl damit vielleicht noch nicht erschöpft, da die Bergungsarbeiten nur sehr langsam vor sich gehen und so manche Familie noch unter den Trümmern liegen mag.

In Glasbütze, der berühmten Urerbstadt, sind die größeren Fachböden glücklicherweise erhalten geblieben, wenn auch die Kellerräume mit Schlamm angefüllt sind und die Werkzeuge teilweise vernichtet wurden. In einer Fabrik wurde eine nach der Mülligtal zu gelegene Wand einfach weggespült.

Der Dabert Berggießhübel ist zur Hälfte völlig zerstört. Hier hätte man während der Katastrophe eine halbe Stunde lang ein einziges Getöse. In einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnstienen und -schwellen von dem Bahnhof her durch den Ort geschwemmt mit einer Wucht, von der man sich keinen Begriff machen kann. Die Häuser führten hier nicht zurecht, sie wurden bischließlich fortgerissen. Aber auch in der Umgebung hatte das sonst harmlose Röhren Gottleuba Panikaktionen und Kabel freigelegt, so daß der Fortschritt wie den Drifschafen größtenteils noch nicht möglich ist.

Die Rettungsarbeiten.

Reichswehr und Landespolizei sowie die Amtshauptmannschaften der verschiedenen Parteien und Verbände haben sich so schnell, wie es nur möglich war, an den Unglücksstellen eingefunden und helfen fleißig daran, die Bergungsarbeiten vorzunehmen. Die meisten Toten weisen Schädeltreue auf. Sie wurden von eindringenden Wasser an die Wände und Zimmerdecken geschleudert. Besonders schmerzhaft ist natürlich auch die vielen Kadaver von Hausieren weggeschleift. Aus den Trümmern ragen hier und da einzelne Möbelstücke hervor, die durch Zufall erhalten sind, wo als Torso den grauenhaften Eindruck der vernichteten Ortschaften nur noch erlösen.

Die Männer und Frauen, denen es gelang ist, sich auf unendlich recht holbrochere Stellen aus den Häusern zu retten, werden zu den ehemaligen Stätten ihrer Hobe zurückgeführt. Sie wissen zuerst gar nicht, was sie zu diesem namenlosen Unglück fassen sollen, und geben sich verloren, wenn man sie nicht unterstützt; denn ihnen ist nicht einmal ein Obdach geblieben, unter dem sie eine ruhige Nacht verbringen können.

Schwere Unwetter im Bezirk Rochlitz.

Nach Mitteilungen der sächsischen Staatsanwaltschaft sind auch im Bezirk der Rochlitzer Kreis heftig schwere Unwetter niedergegangen, die besonders in den Gemeinden Hartmannsdorf, Goppersdorf, Bursdorf und Heiersdorf umfangreichen Sachschaden angerichtet haben. Ein Vertreter der Staatsregierung hat sich in das vom Unglück betroffene Gebiet begeben, um Unterlagen für eine geplante Hilfsaktion zu erhalten.

Die Arbeitslosenversicherung.

Es gab viele Hoffnungen, die nicht daran glaubten, daß der letzte Reichstag die Arbeitslosenversicherung wesentlich von der bisherigen Form der Erwerbslosenfürsorge unterscheidet. In der Ausbaur zu einer reinen Versicherungsanstalt, während die Erwerbslosenfürsorge hinsichtlich ihrer Einnahmeseite zwar nach versicherungsmathematischen Gesichtspunkten ausgebaut, aber ihre Ausgaben, also ihre Leistungen,

stark durch ihren Charakter als „Fürsorge“ beeinflusst war. Das äußerte sich namentlich durch die Beharrlichkeit der Erwerbslosenfürsorge bei der Bewahrung der Erwerbslosenfürsorge. Das ist jetzt fortgefallen: wer versicherungspflichtig ist, zahlt seine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Empfang der Bewahrung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Erwerbslosenfürsorge zahlen muß oder bei der Arbeitslosenversicherung pflichtig ist. Erbi aber muß er — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitslosenversicherung gezahlt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ebe er die Anwartschaftszeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Bewahrung ist. Die Anwartschaftszeit kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterfertigung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. Ist er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterfertigung die Krisenfürsorge, ebenso dann, wenn die Anwartschaftszeit nicht voll erfüllt ist.

Einig war man sich von rechts bis links auch darüber, daß die bisherige Form der Bewahrung nicht nach verschiedenen Zonen und Drifschafen differenzierter Fürsorgeabteilung ein anderes System eingeführt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Bewahrung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einkommensklassen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterfertigung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnklasse, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 25 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gegeben, jedoch darf die Gesamtunterfertigung — auch hier wieder berechnungsgemäß — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht übersteigen. Die Bewahrung der Bewahrung entspricht also der Leistung des Versicherter: höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterfertigung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angehörigen werden mit dieser quantitativen Bewahrung sehr zufrieden sein; reichlich ist abererleicht damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherter im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterfertigung bezieht als sie jetzt erhalten würden.

Da man nun im üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft sagen können kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigsten Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch mehrere Bestimmungen erlassen werden, die den herangezogen, welche Art von Geschäft mehr als landwirtschaftlicher und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist, und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungspflichtig, weil ja auch der Lehrling auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache unfähigbares Arbeitsverhältnis herstellt.

Die von dem Reichsanwalt unter der Leitung der Reichsanwaltschaft für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterfertigung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die Befehlsbefugnis der Arbeitslosigkeit nicht anders als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Neuer Postgebührentarif.

Voraussichtlich ab 1. August.

Das Reichspostministerium hat, dem Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abschluß der Verhandlungen im Bundesratsauschuss ein neues Gebührentariff fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wünsche des Reichstages und des Reichsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Aber den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Driftbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Briefe von 10 auf 15 Pfennig, für Driftkarten von 5 auf 8 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teildruckfachen hört auf. Ähnlich gilt nur das einbeidliche Druckfachen von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckfachen in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührensicher sind. Das Porto für Briefe der Postcheckkarten an die Postfachstellen wird auf 5 Pfennig festgelegt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Postfachpaket in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Päckchenverkehr wird beibehalten; nur steigt das Porto für das Einlospäckchen von 30 auf 40 Pfennig. Eine Erhöhung der Rundfunkgebühren ist nicht vorzusehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Häusern, in denen sich ein Erdgeschloß Sammelbriefkasten befinden — in

es sich heraus, daß die Stille des Schiffes unerschwinglich geblieben war. Während des Zusammenstoßes verlor die dicke Wehr, daß die Fahrt unterbrochen wurde, und das Schiff trieb 45 Stunden. Als der Wehr sich löste, wurde die Hele fortgesetzt, aber infolge der erlittenen Beschädigungen mit vermindertem Geschwindigkeit.

○ Eisenbahn in einer Ortschaft. Ein Eisenbahnzug in Amerika fuhr in eine Herde Geleanten des Jagers Wallace-Zirkus hinein, als sie in Aurora (Illinois) verladen werden sollten. Ein Wärter und ein Geleant wurden getötet, mehrere verletzt. Der Rest der Herde wurde in der Herde in zwei Stunden lang durch die Straßen von Aurora. Erst dann gelang es, die Geleanten wieder einzufangen.

○ Der gefährlichste Geldschaffner Amerikas erschaffen. Ein Mann namens Joseph Marcus, der zu den gefährlichsten Strahlgängern Amerikas gehörte und wohl der gefährlichste Geldschaffner war, ist jetzt in New York von motorisierenden Polizisten erfaßt worden. Er wurde verhaftet, als er auf einen Polizeijagd zu seinen Versuchen.

Bunte Tageschronik

Man, der der Michler Straße wurde ein fleischer Kaufmann nach einem Vorwisch mit einer unbekanntem Person von dieser mit einem Dolchmesser durch einen Bruststich getötet. Der Täter ist bisher noch nicht ergriffen worden.

Salz-Gin. Die Stadt feierte ihr 70jähriges Jubiläum. In den letzten Jahren ist sie durch die Luftschiffahrt besonders bekannt geworden.

Wahrheit. Das städtische Stadtbüro sieht auf ein 550jähriges Weisen zurück. Das Landeshauptstadt und alle Weisen fanden Glückwunschkarte.

**Wirtschaftliche Rundschau
Deutsches Reich**

Rundgebung für ein Reichsversicherungsgezet.

Die Arbeitsgemeinschaft der Interessensvertretungen für den Erlass von Kriegs- und Versorgungsgezetten veranfaßte in Berlin eine Protestkundgebung, an der mehrere tausend Auslandsdeutsche sich beteiligten. Zahlreiche Redner brachten die Klagen der Geschädigten über die Verschleppung des Entwurfsgezetzes, dessen Erledigung während der Sommerferien des Reichstages erfolgen sollte, zum Ausdruck und übten Kritik an den niedrigen Entwurfsgezetzen des im Finanzministerium ausgearbeiteten Gezetzentwurfes.

Beziehung des Gezetzes württembergischen Staatspräsidenten. Die Rede des vor einigen Tagen verkörperten ersten württembergischen Staatspräsidenten, des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Wilhelm Alos, wurde im Stuttgarter Stenogramm eingeleitet. Zur Trauerfeier waren die gesamte württembergische Regierung mit dem Staatspräsidenten Basille und Vertreter aller Parteien erschienen. Die Trauerrede hielt der heftige Staatspräsident Ulrich. Dann sprach Staatspräsident Basille Worte des Dankes für die wertvollen Dienste, die der Verstorbenen in seiner Zeit dem Lande geleistet habe. Anrede wurden mit Nachrufen niedergelegt vom Landesfinanzamtsdirektor Ebert im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, vom württembergischen Reichspräsidenten, dem Reichstagspräsidenten und von zahlreichen politischen Organisationen und Vereinen.

Ramensänderung der Altsozialisten Sachens. In Dresden begann der zweite Landesparteitag der Altsozialdemokratischen Partei Sachens. Von besonderer Bedeutung dürfte die Annahme eines Antrages sein, nach dem die Partei in Zukunft „Altsozialdemokratische Partei“ nennt und damit ihre Beschränkung auf das Land Sachens aufgibt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der 11. August als Verfassungstag wird auch diesmal von der Reichsregierung im Reichstag festlich begangen werden. Der Reichspräsident wird an der Feier teil nehmen und am Abend des 11. August nach Dietrichsdorf, wo er wieder seinen Urlaub verbringt, abreisen.

Berlin. Reichsfinanzler Dr. Marx hat an den Reichstagsabgeordneten Geh. Zantgraf Dr. Wagersdorfer in Absicht an der Saarde zur Vollendung seines 60. Lebensjahres ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Bonn. Der deutsche Ministerialrat Dr. Voos-Walbed wurde zum Reichsdirektor der politischen Landesverwaltung in Prag ernannt. Der Wirkungskreis eines Reichsdirektors entspricht dem eines Abteilungschefs im Ministerium.

Paris. Der Generalkonvent der „Action française“, der unter dem Vorsitz verfaßt worden war, an der Vertretung von Landeis aus dem Geleant mitgewirkt zu haben, ist vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Moskau. Nach einer Meldung: Sonfau hat die chinesische Kommunistische Partei und die Bewegung einer außerordentlichen Konferenz, und die Neuorganisation des chinesischen Zentralkomitees beschlossen, weil die letzte Zeitung verfaßt habe.

Bagdad. In der umweit der Stadt gelegenen Waische Nordbahn kam es plötzlich eines religiösen Festes zu einem Zusammenstoß zwischen Jüdissen und unbeschnittenen Soldaten der Armee. Es wurden zwei Soldaten und drei Jüdissen getötet und 16 Soldaten und 23 Jüdissen verundet.

Mord und Selbstmord. Hier tötete der Daddemelder Joseph Marx seinen letzten Vorwisch seine 37 Jahre alte Ehefrau Marianne durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Mordmord riefte dann die Waise gegen sich und tötete sich gleichfalls durch einen Schuß. Der Grund zu der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu finden.

Neue Weltforde Junfers.

Berlin. Die Junfers-Wagen Götze und der Anwar Ritzig stellen auf der Straße Pöschel-Halle-Str. mit dem Junfers-Großflugzeug „G. 24“ mit drei Junfers-2-Motoren (bei neue Weltforde an). Sie erzielten auf einer Strecke von 2000 Kilometern mit einer Auslastung von 1000 Kilogramm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 183,200 Stundenkilometer. In diesem Flug ist auch eine neue Weltgeschwindigkeitsleistung über die gleiche Strecke mit 500 Kilogramm Auslastung erlitten. Damit ist der von der französischen Firma Pines anfangs festgesetzte von 167,3 Stundenkilometer überboten worden, außerdem ein von der gleichen Firma angelegener Streckenrekord von 20,99 Kilometer, den Junfers um 26 Kilometer überbot. Damit liegt die Zahl der von Junfers gehaltenen Weltforde auf 19.

Der Deutsche Kundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bakterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Strohrenten-Kommunalbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse Borna a. U.

Der Preussische Landtag verabschiedete ein Gezet bezüglich der Elektrowirtschaft, wonach alle staatlichen Elektrowerke in eine Aktien-Gesellschaft, mit dem Sitz in Berlin, zusammengefaßt werden. — Die gezezte langfristige Auslandsverschuldung des Deutschen Reiches per 30. 6. 1927 beläuft sich nach dem letzten Monatsbericht der Diskonto-Gesellschaft auf 37, 1/2 Milliarden Reichsmark. — Aus dem Interessengebiet der Metall- und Maschinenindustrie wird gemeldet, daß die Befahrung weiter fortgeschritten; die Eisenindustrie und die Kofereien sind gut beschäftigt; die Textilindustrie hat für Herbst reichliche Aufträge vorliegen, teilweise können die Aufträge nur unter langen Lieferfristen bereingewonnen werden. — Die Arbeitslosenziffer zeigt einen weiteren erheblichen Rückgang. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich am 15. Juni d. Js. auf 598.000 gegen 648.000 zu Beginn des Monats. — Der Gesamtindex beläuft sich auf 137,9 gegen 137,4, der Vorwoche. — In

den Offentloberien trat nach anfänglich fremdblicher Stimmung gegen Mitte der Berichtswoche infolge von Belgolungen eine Verbesserung ein, die jedoch in den letzten beiden Tagen wieder einer unübersichtlichen Haltung Platz machte. — Die Stärke der auswärtigen Zahlungsmittel konnte sich fast durchweg erhöhen. Schwächer lagen lediglich Auszahlung Mailand und Madrid. Der Geldmarkt zeigte in der Berichtswoche im allgemeinen eine starke Verknappung. Erst gegen Schluß der Woche trat eine gewisse Erleichterung ein, indem vor Termin die Belgolwertsehr selbst zu stark geliegerten Sätzen noch immer kaum erhältlich.



... Nicht nur der freundschaftliche Ton allein ist es, der mit den „Kundfänger“ zu meinem richtigen Freunde gemacht hat, sondern auch die besterhaltenen Aufträge. Ich habe schon viele andere Kundfänger gesehen, aber der Inhalt war längst nicht so belehrend und verständlich, wie im „Kundfänger“. Ich lese ihn schon seit vielen Jahren. — G. St. — Herrschbach. Die neue Monatsausgabe ermöglicht auch Ihnen den Bezug. Sie kostet monatlich nur 50 Pf. frei ins Haus und kann bei jedem Postamt bestellt werden. Probennummern von dieser wertvollen Kundfängerliste gern bei Bestellung. — „Kundfänger“ in Ost- und Westfalen Monatsausgabe Frankfurt a. D. — Der

Zum 5. Heft. Der fungen erfaßten der 5. Band der populären Operetten- und Tanzspielersammlung. In abgeänderter glänzender Ausstattung, mit äußerst wertvollen, künstlerischen mehrfarbigen Umschlag, reich der neue Band den Erwartungen des Leserspielenden, singenden und tanzenden Publikums gerecht. Zum übrigen trägt der hervorragende Inhalt von 20 der zur Zeit gezezte Operetten- und Tanzspiele für Musiker mit vollständigen Texten aus der Feder berühmter Komponisten bei. Aus dem Inhalt seien erwähnt: „Wenn du mich liebst, laß ich sofort nach Budapest und zwei Mädchen“ (Lied a. d. Spitze). „Die Zirkusgesellschaft“ von Galmay. — „Das Lied vom Singen“ — „Barcelma“ — „Amenie a. d. Reue“ — „Aus und Aus“ — „Lucky hours“ — „Riecht du mich?“ a. d. Reue. „Der Zug und dem Welter“ — „Barley-vous français“ — „Wo liegt die Meinte fest getrennt?“ (3 wonder nicht nur „Wo liegt nicht“). — „Gleich (Viel)“ — „Gleich (Viel)“ — „Wer hat dich den Käse zum Vahndoff gerollt und 8 weitere große Schläger. (Verlag Anton J. Benjamin, Leipzig, Eichenweg 20) Preis Mk. 4.—. Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer und bitten genau auf den Titel der Sammlung zu achten.

Recht mir mein Kölein nicht!

(Dorn-Engel)
Es Gott die Wofe einig geschaffen,
A Tat kitzend ein Engel heraus;
O-Derr, gib ihr nun auch die Waffnen
Womit sie sich verteidigen kann.
Dem Ziele wachsen Dornen —
Nun laßt die Kölein nicht;
Nur im Weite die Woffen
Der Wiltfänger Woff!
Dorn-Engel hebt den Finger
Und wendet er nun spricht:
„Aur lohen, böien Kölein“
„Recht mir mein Kölein nicht!“
Wilmars Bahn, Aetern.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Geleanten“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Oben im ersten Stock machte er eine Pause. Das Fenster des Treppenhofes stand offen.

Laßian sah aus dem Fenster hinaus, um frische Luft zu atmen und ausszubrennen oder unwillkürlich. Er blickte auf die Straße hinunter. Sie war kurz und die Laterne beleuchtete sie von einem Ende zum andern. Laßian staunte: es war niemand mehr da.

Javert war fortgegangen.

Der Arzt, den man zu Marius gerufen hatte, hatte festgestellt, daß die Verwundungen nicht lebensgefährlich waren. Sein Großvater sah bekümmert an seinem Bett. „Marius!“ rief der Alte, als dieser die Augen aufschlug. „Marius! Mein kleiner Marius! Mein Kind! Mein liebster Sohn! Du schläfst die Augen auf? Du siehst mich an? Du lebst? Gott sei Dank!“

Und er brach ohnmächtig zusammen.

Neuzeitliches Kapitel.

Der Engel und der Großvater. Javert hatte sich langsamen Schrittes aus der Straße des Bewachens entfernt. Er ließ zum erstenmal in seinem Leben im Neben den Kopf hängen und auch zum erstenmal in seinem Leben hatte er die Hände auf den Hüften gelegt.

Er ging in die schweigende Straße hinein, doch folgte er einer bestimmten Richtung.

Er schritt auf dem fernen Wege durch diese nach der Seine zu. Er dachte über mancherlei nach.

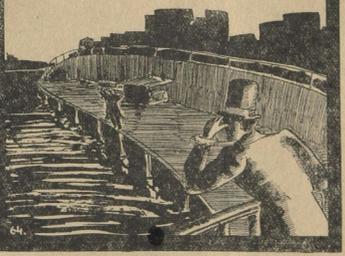
Das Leben eines Unbekannten zu verdanken, diese Schuld anzunehmen und sie zu vergelten, gegen seinen Willen; gleichgültig mit einem entlassenen Strahlgänger und ihm einen Dienst durch einen anderen zu vergelten; sich fügen zu lassen „geben!“ und dann wiederum zu sagen „sei freilich!“ — persönliche Beweggründe die Pflicht zu empfinden, vielleicht etwas Höheres, die Gesellschaft zu verraten, um seinem Gewissen treu zu sein; — daß alle diese Vortheile sich vermittelfen und daß sie in ihm zusammentrafen, war es, was ihn niederdrückte.

Etwas hatte ihn in großes Staunen gesetzt: daß Laßian ihn freigelassen hatte; etwas anderes hatte ihn fast verleimert: daß er, Javert, Laßian freigelassen hatte. Wo war er? Er suchte sich und fand sich nicht.

Jener Strahlgänger war gütig gewesen und er selbst, etwas Unberühmtes! er war gütig gewesen. Er wurde also als Vollzeimann gefeiert.

Er fand sich sehr. Er verabschiedete sich.

Das Ideal für Javert war keineswegs, menschlich, groß, erhaben zu sein, nein, unabhaffbar wollte er sein, und er hatte einen Fehler gemacht.



Javert setzte den Kopf und sah in die Hütten.

Er hatte die Augen geschlossen vor einem rüchfalligen Verurteilten, der den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verlassen hatte, er hatte einen Zuchthäuser entlassen lassen, er hatte den Geleanten einen Mann gelassen, der ihnen gehörte. Das hatte er getan und er bedarf sich nicht. — Er war seiner selbst nicht gewiß; er fand nicht einmal Gründe für seine Handlungen; der Schmeißel herrschte ihn ganz und gar. Bis zu diesem Augenblick hatte er in dem blinden Glauben gelebt, der jene gedankenlose Ehrlichkeit hervorbringt. Dieser Glaube verließ ihn und die Ehrlichkeit wich von ihm, alles, was er geglaubt hatte verbrannte.

Das war nicht erröcklich, nein. Javert setzte den Kopf und sah in die Hütten.

Man sah nichts, aber man sah die feindliche Käfte des Wassers und den jeden Geruch der naßen Steinmauer; ein widriger Hauch stieg aus diesen Abgründen auf.

Javert blieb einige Minuten unbeweglich und blickte in die Richtung der Finsternis hinein. Er betrachtete hier das Unsichtbare wie ein Aufmerksamer. Das Wasser rauschte. Mit einemmal nahm er seinen Fuß ab und legte ihn auf den Rand des Rats. Einem Augenblick später erschien eine hohe dunkle Gestalt, welche von weitem ein Vorübergehender, der sich verpaßt hatte, für ein Phantom hätte halten können, oben auf der Lehm, blickte sich nach der Seine zu, richtete sich wieder auf und schritt dann gerade hinunter in das Dunkel. Unten laßte es dumpf und nur das Dunkel war in das Geheimnis der Kämpfe jener Gestalt eingeweiht, die unter dem Wasser verschunden war.

Marius war lange weder tot noch lebendig. Mehrere Wochen lag er im Fieber und redete ihre unter schweren Gehirnsymptomen, die mehr durch Erhütterung bei den Wunden am Kopfe als durch die Wunden selbst veranlaßt waren.

Er wiederholte den Namen Colette's ganze Nächte lang mit der Geschwätigkeit des Fiebers und mit der Ausdauer des Todeskampfes. Solange es Gefahr gab, war Gille-normand, der von dem Tette seines Entfens nicht wich, wie Marius weder tot noch lebendig.

Die Tage, bisweilen zweimal an einem Tage, kam ein sehr gut gezezter Herr mit einem Dorn. Das war ihm der Diener bezeichnete, um sich nach dem Befinden des Verwundeten zu erkundigen.

Am 7. September endlich, gerade vier Monate nach der Schmerzernacht, in welcher man den Sterbenden zu seinem Großvater gebracht hatte, erklärte der Arzt, jetzt bürge er für ihn. Die Gezezte begann.

Marius dachte, während er sich verbinden und pflegen ließ, nur an eins, an Colette.

Seit das Fieber und das Fieberden ihn verlassen hatten, sprach er diesen Namen nicht mehr aus und man hätte glauben können, er denke nicht mehr an ihn; er schloß ab, weil seine ganze Seele dabei war.

Er mußte nicht, was aus Colette geworden war. Der ganze Vorkang in der Straße Cambererie lag wie eine Wolke in seiner Erinnerung. (Fortsetzung folgt.)

Autos, Vorficht!

Die Zahl der Unfälle hat sich in den letzten Wochen wieder in beachtlicher Weise gehöhrt. Kein Tag vergeht, an dem nicht von irgendwo in Deutschland über eine neue Autounfallkatastrophe berichtet wurde, und da ist es wirklich an der Zeit, doch allen, die in Frage kommen, ein bißchen ins Gewissen geredet wird, den Fahrer und denen, welche so unvorsichtig sind, sich überfahren zu lassen. In den Sommer aber in erster Linie! Der Sommer ist die Zeit der großen Ausflüge, und die Zahl der Autos und der Autofahrer hat, was an sich sehr erfreulich ist, da es auf den Aufschwung eines wichtigen Industriezweiges schließen läßt, in Deutschland bedeutend zugenommen. Aber es sich leisten kann, fährt in keinem oder in einem guten Fremden „Kraftwagen“ für längere oder kürzere Zeit — zum „Wochenende“ zum Beispiel — hinaus und hinein in die freie Natur, durch Dörfer und Städte, und überall erregt das stolz dahinjagende Auto nicht bloß Aufsehen, sondern auch Staub, viel Staub. Denn es ist leider so, daß ein großer Teil der Autofahrer richtungslos draußlosfährt, ohne sich um Menschen und Tiere, die den Weg kreuzen, besonders in dümmern. Ist es da ein Wunder, daß der Verkehr derer, welche nicht so glücklich sind, im reich vorüberziehenden Auto sitzen zu können, sich manchmal ein richtiges Gähnen gegen die unbemerkten Autofahrer regt, ein Gähnen, das nicht selten zu Zusammenstößen führt? Wahr ist es, daß es bei den ganz beliebigen Vorfällen über das Tempo, das das Auto mit viel Benzin und viel schmutzigen Kraftstoffen, vor Vorfällen und Stößeingängen, auf der Fahrt durch Wälder und Hügel anzugreifen haben. Aber es kann doch wirklich nicht an jedem Orte ein Auto stehen, und ein Autofahrer, der mit dem Autofahrer in der Hand zu wissen, ob der Autofahrer die Vorschriften über die Fahrgeschwindigkeit genau befolgt. Die Autofahrer müssen aber in allen Fällen Selbstsicht haben und sich und die Geschwindigkeit ihres Wagens selbst kontrollieren, damit der Friede erhalten bleibt zwischen ihnen und denen, welche noch immer zu Fuß durch die Welt pilgern müssen. Also: Autofahrer, Vorficht! — schon in euren eigenen Interests, damit ihr nicht selbst zu Schaden kommt und damit ihr immer beliebter und noch beliebter werdet!

Bekanntmachung.

Der Festauschuss hat die musikalische Leitung der Feierlichkeiten anlässlich der Denkmalsweihe und des damit verbundenen Feiertages am 28. bzw. 27. August d. J. Herrn Kantor Scholmann übertragen. Es wird ergebenst gebeten, sich für die gefälligen Darbietungen Herrn Scholmann zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden auf dem Magistratsbüro entgegen genommen. Um tatsächliche Bescheinigung wird ergebenst gebeten, damit die Leistungen sofort beginnen können. Hebra, den 12. Juli 1927.

Der Festausschuss.
 Ges.: Stadtamm., Hr. Brettnig, d. Hellborff, Jöner, Heide, Langguth, Sander
 und die Veteranen von 1870—71: Henkel, Burg, Nöfe, Glode.

Kreisschwimmfest
 des XIII. Kreises der DT.
 am 23. und 24. Juli cr.
in Rastenberg (Thür.)

Sieben erhaltene:
Zum 5-Uhr-Tee
Band 8
 mit 20 der 3. J. größten Tanz-, Operetten- und Liebeslieder.
 Für Klavier mit vollständigen Texten!
 Ungekürzte Original-Ausgaben!
 Inhalts-Verzeichnis:

1. Wenn du mich lieber läßt, fahr ich fort und kommst. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán
2. Zwei Mädchen. Lied u. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán
3. Barcelona. One-Step Fuldard Evans
4. Das Lied vom Angela. Fortrot aus der Ballett-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
5. Mämele. Marsch u. Fortrot aus der Ballett-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
6. Kiech' du mich? Fortrot-Lied a. d. Revue „Der Zug nach dem Westen“ Willi Kollo
7. Komm gut nach Hause! Fortrot-Lied a. d. Revue „Der Zug nach dem Westen“ H. Gerni u. H. Weber
8. Barley-was français? One-Step Theodor Wientz
9. Candy Queens. (Süß-Stranden) American Chummy-Serenade G. von Platen
10. Schred' mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser) Lied und Fortrot Hermann Depabst
11. Wenn (Winn) Lieb und Freut hat. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán
12. Heimweh. (Alten) Ballad Boston Irving Berlin
13. Wo steht die Melodie seit gestern Nacht? (Zwischenworte mit baby) u. (tonisch) Fortrot Walter Donaldson
14. Ein bißchen Feuer. Lied und Tango Ralph Benatzky
15. Ein paar Tränen will du weinen. (Alten) d. Operette „Die letzte Nacht“ Robert Gilbert
16. Wetterhüschke. (Sow-for a. d. Ballett-Revue „An u. Aus“ Walter Kollo
17. Das war bei Zante. (Alten) d. Operette „Die letzte Nacht“ Robert Gilbert
18. My Lady. One-Step Ralph Benatzky
19. Wer hat dich den Hof zum Bahnhof gerollt. One-Step Franz Straßmann
20. Mabel, heute ist Johannisnacht. Fortrot a. d. Operette „Die Zirkusprinzessin“ Cammerich Kalmán

Preis Mk. 4,00
 Erschaffiger Inhalt! Glänzende Ausstattung!
 Die früher erschienenen Bände seien hier in empfehlende Erinnerung gebracht.
7 Bände nach eigener Wahl in eleganter Kassette für nur 28,- erhältlich.
 Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen Bände bitte sofortens zu verlangen.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung **Wilhelm Sauer, Krefeld**, oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C1,
 Täubchenweg 20.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Gebesserter Stand gegenüber dem Vormonat. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Witterung im Juni verlief im allgemeinen ziemlich mild und regnerisch, namentlich in den westlichen Gebieten, wo teilweise starke Temperaturrückgänge eintraten. Trotz dieser Witterungslage hat sich der Stand der Saaten im ganzen gegenüber dem Vormonat verbessert und entspricht inwieweit den vorjährigen Verhältnissen; doch wird mit einer verhältnismäßig geringen Ernte gerechnet werden müssen.
 Die Entwicklung der Getreidefrüchte zeigt in Süddeutschland und in einzelnen Teilen Ostdeutschlands besten Fortschritt als in den übrigen Gegenden. Der Winterroggen ist in Gebieten mit vorberührender nachfolgender Reife in der Mitte beinahe reif, weilt im übrigen aber zumeist unter Kornreifezeit an. Der Verlauf der Reifezeit wird noch ziemlich verschieden beurteilt. Mit dem Eintritt der Wintergerste ist in bevorzugten Lagen bereits begonnen worden.
 Die Kartoffeln stehen in Gebieten mit ungenügender Witterungsverhältnissen noch rasch, haben sich aber im übrigen gut erholt. Der Stand der Rüben wird im ganzen bis jetzt noch als weniger zufriedenstellend beurteilt.
 Der erste Heuchitt hat sich infolge des kalten und kalten Winterwetters zum Teil verzögert. Die Wägenstränge sind in Süddeutschland vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in den übrigen Gebieten aber ziemlich reichlich ausgefallen. Die Weizenstränge des Heues wird im Süden des Reiches allgemein als gut, im übrigen aber als ziemlich mäßig beurteilt.
 Die volle Adresse bei Briefen nach Berlin. Briefsendungen nach Berlin, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellpostamtes tragen, werden schon während der Fahrt in den Bahnhöfen einzelner Nachzüge nach den Berliner Zustellämtern verteilt und diesen von den Bahnhöfen aus unmittelbar zugeführt. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in eine frühere Zustellung kommen, was für die Empfänger von weitestlichem Vorteil ist. Diese Sonderbehandlung kann auf Briefsendungen, die in der Aufschrift die Angabe des Zustellamtes nicht tragen, aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht ausgedehnt werden. Diese Sendungen müssen daher nach wie vor dem Briefpostamt (Berlin C. 2) zugeführt und dort bearbeitet werden. Sie erleiden dadurch gegenüber den mit Zustellungsangaben versehenen Sendungen eine Verzögerung in der Zustellung. Auch sonst werden die letzteren

allgemein mit Vorzug behandelt. Es liegt mithin in der Hand der Absender, durch Angabe des Zustellpostamtes in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen zur Beschleunigung in der Absicht dieser Briefe. Die Empfänger in Berlin können ihrerseits diesem Zweck dadurch dienen, daß sie am Kopf der von ihnen ausgehenden Schreiben außer der Wohnung usw. das für sie zuständige Zustellpostamt angeben.

Bemerktes.

Der dreißigste Geburtstag des ersten Nordpolfliegens. In diese Tage, in denen der Amerikaner Byrd, der erste, der den Nordpol überflog, hat, wegen seiner kühnen Überfliegung des Ozeans in ganz Europa gefeiert wird, fällt der dreißigste Jahrestag des ersten Nordpolfliegens. Am 11. Juli 1898 flog der schwedische Ingenieur und Polarforscher Salomon Andrée mit zwei Begleitern, Strömberg und Franke, in einem bis zu gewissen Grade luftbaren Ballon — dem Flugzeug gab es damals noch nicht — von der Dänemark auf, um den Nordpol zu erreichen. Seitdem hat man von den kühnen Fliegern nichts mehr gehört, oder doch; man hat sehr viel von ihnen gehört. Genau so, wie es der Fall war, landeten auch zwei der drei Schweden und seiner Freunde immer wieder Nachrichten auf, in denen mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß die Nordpolflieger irgendwo in der Wilnis bei Indianern oder Eskimos gefangen worden seien, daß man die Ballonhülle gefischt habe und ähnliches mehr. Über alle Nachrichten erloschen sich als Zug und Zug und die drei Schweden blieben verschollen. Andrée hatte bevor er seinen Flug ant, schon zahlreiche große Luftballonfahrten gemacht und in den Jahren 1882/83 an einer schwedischen Polarreise teilgenommen.

Vorausichtiges Wetter

Am 13.: Teils heiter, teils wolfig, trocken, Nacht etwas kühl, Tag etwas wärmer. Am 14.: Heiter, trocken, wärmer. Am 15.: Heiter, trocken, warm. Später strichweise (im Westen und Osten Deutschlands) Gewitter.

Ratskeller
 Sonnabend, den 16. Juli, i. neuangestatteten Saale
Großer Einzugs-Ball
 ff. Dettler Bier. Kaffee u. Kuchen. Speise-Eis.
 Hierzu laden freundlich ein
 Fr. Rönicke, Musikdirektor. Fr. Koch u. Frau.

Liederstädt
 Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des
Gesangvereins „Liederheim“
 Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Juli
Sängerfest
 Eintritt im Vorverkauf bis Sonnabend beim
 Gastwirt Reichermann 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
 Um recht zahlreichem Besuch bitten
 Die Gastwirte:
 Zeigermann u. Mägling Der Gesangverein.

ff. geräucherten Seelachs in Stücken
neue heiße Kartoffeln
Maßes-Heringe
Heidelbeeren
 empfiehl
Herrmann. empfiehlt Wlth. Sauer, Krefeld

Oberförsterei Ziegelroda
 verleiht Montag, den 18. Juli, 9 Uhr vorm. im Herbst-
 sigen Gasthof in Ziegelroda:
 Auholz: Gde: Dftr. 14, 46; = 88 Stämme mit 25 fm NI—3;
 Buch: Dftr. 37, 120; = 2 Stämme mit 3,99 fm N5, 6; Fichte
 und Kiefer: Dftr. 73—76, 78—81, 83—85, 123, 138; = 310 Stämme
 mit 121 fm NI—3a, 1150 Stk. Stangen. L. 100 H. H.
 Bruchholz: Gde: Buch: Dftr. 5, 13, 25, 26, 31, 67, 86, 113,
 134, 135, 127, 128, 136, 143—145; Kiefer: Dftr. 37; = 80 rm
 Eicht und Knüppel.
 Brennholzverkauf nicht vor 10 Uhr. Kaufpreise bis zu 100 Mark
 sind im Termin bar zu zahlen.

?? Wie lerne ich schwimmen ??
 Eine Anleitung für den Selbst-, Einzel- und Massen-
 Unterricht für Knaben und Mädchen. Von Turnerlehrer
Arthur Rössner. — Mit 12 Abbildungen. Preis
 25 Pfennig. Vorzählig in der
Sauer'schen Buchhandlung Krefeld.
 Kein Geschäftsmann oder Handwerker sollte verpassen,
 von Zeit zu Zeit seine Firma in Erinnerung zu bringen.

KOSMOS
 Gesellschaft der Naturfreunde
 bietet für jedermann
billigen und guten
 Lesestoff
Reisend. Unterhaltend
 Jeder Kosmos enthält bei dem Versand-
 kauf
nur RM 1,80
 Inhalt: 12 reich illustrierte Monatshefte und
 4 extra kleine Sonderhefte, alle
 in deutscher Sprache, mit
 allen Kosmosveröffentlichungen
 Anweisung durch jede Buchhandlung oder bei
 der Geschäftsstelle der Kosmos, Krefeld
 Prospekt kostenlos

4711
 Kölnisch Wasser
 Lawendel
 Parfüm zerstäuber
 empfiehlt
Wilhelm Sauer,
 Krefeld.

Leipziger Neueste Nachrichten
 Eine der meistgelesenen, größten und
 bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands.
 Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 9.

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köhleben.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtteil 15 Pf.
 Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 55

Mittwoch, den 13. Juli 1927.

40. Jahrgang.

Eine Unglücksnacht.

Die Nacht von Freitag auf Sonnabend war für eines der schönsten Täler im sächsischen Erzgebirge eine Nacht des Schreckens. Entsetzte Naturgewalten traten plötzlich in felle Grundstöße zu retten und demzufolge in der in wenigen Minuten die Täler fallenden Flut ertranken oder von den Trümmern einstürzender Gebäude erschlagen wurden. Straßen, Eisenbahn- und Telegraphenanlagen sind zerstört, jedoch es zunächst gänzlich möglich war, Nachrichten über die Schreckensszenen nach außen zu bringen. In wenigen Minuten waren die von dem Wollenbruch am meisten berührten Orte eine Sätte des Grauens, ein Kampfplatz von Menschen und Tieren mit den Naturgewalten, und leider blühten viele in diesem ungleichen Kampfe ihr Leben ein. Nach ämtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Borna 113, im Bereich der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32; insgesamt sind demnach dem Unwetter am vergangenen Freitag im Gottleuba- und Müglitztal 145 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verhältnisse keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren werden.

Die Bewohner des Müglitztales sind ein rasches Steigen ihres Flüsschens gewohnt und wissen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit die Wasser zur Elbe leiten kann. Gegen 1 1/2 Uhr nachts waren die Ufermauern noch nicht überflutet. Gegen 1 Uhr nachts aber legte ein Donnern, Toben und Krachen ein. Eine rasende Flut ergoß sich. Von Sekunde zu Sekunde wurde die Situation verschärft und enker, aber noch niemand ahnte, daß eine Katastrophe hereinbrechen sollte, die das, was die Bewohner vor fast 30 Jahren erlebt haben, in den Schatten stellte.

Mit rasender Geschwindigkeit stieg das Wasser. Plötzlich erlosch das Licht. Vor den Wohnhäusern hauchten sich Breiter, Bäume usw. Ein furchtbares Krachen. Eine eiserne Brücke ist weggespült worden. Immer höher stiegen die Fluten, erreichten bereits eine Höhe von zwei Metern, brachen in die höher gelegenen Häuser ein, unterkühlten hier alles und jagten die Bewohner aus ihren Betten, die kaum das nackte Leben retten konnten. Ein Eisenbahnwagen, ist von den Fluten etwa 1000 Meter weit fortgespült worden. — Grauenhaft ist die Verwüstung. Kein Haus ist verschont geblieben. Aus einem Hause wird ein totes Ehepaar geborgen, aus einem anderen zwei Schwefner, die schimmelschwammig im Welt lagen. Erstickt starren die Häuser den Vorübergehenden an. Das Wert einer knappen Stunde liegt vor ihnen.

Fast ebenso furchtbar wie die anderen Orte hat auch der kleine Ort Zwiesel gelitten. Zwei Gebäude sind hier vom Wasser glatt weggespült, während ein drittes berast zerstört wurde, das es niedergeissen werden mußte. Auch hier sind sieben Tote zu beklagen, darunter zwei Sommerfrischler. Die Zwieselmühle ist bis ins Erdgeschloß verschlamm.

In Gärenstein sind bei den Bergungsarbeiten drei Feuerwehrlente ertrunken. Beim Ueberqueren einer Brücke brach eine Bohle und alle drei wurden von den Fluten weggeschwemmt.

In Bergschönbühl und in Gottleuba sind je eine Schwadron Artillerie eingestürzt worden, desgleichen Abteilungen von Kavallerie und Infanterie und Pionieren. Von Dresden wurden weitere Abteilungen mit Feldstücken entsandt, um die hungende Bevölkerung zu speisen. Durch Zerstörung der Wasserleitungen fehlt es in vielen Ortschaften auch an Trinkwasser. Gestern nachmittag wurde eine Anzahl Truppen nach Weesenstein entsandt, um den teilmweise in den Häusern liegenden Schlamm schneller zu beseitigen.

Im Erzgebirge, an der sächsisch-böhmischen Grenze, ist die Heimarbeit mehr als in jeder anderen Gegend zu Hause. Dort arbeitet die ganze Familie vom Großvater bis zum noch nicht schulpflichtigen Kinde von früh bis spät, um das nackte Leben retten zu können. Gerade viele von diesen Familien, bei denen das Geld eigentlich schon immer zu Hause ist, sind von der Unwetterkatastrophe betroffen worden. Die ganze Arbeit steht, wenn einer oder gar mehrere der Angehörigen aus dem Leben gerissen werden und nicht verdienen können. Da ist schnelle Hilfe am Platze, um für die Armut der Armen etwas zu tun. Der Reichsfinanzminister hat nun zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die sächsische Negierung leitet

eine großzügige Hilfsaktion

ein, für die Dresdener Privatbanken auch schon größere Summen zur Verfügung gestellt haben. Weiter den Banken nehmen Darlehen und Strosaffen sowie alle Vermögensgegenständen Spenden für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe an.

Die verheerenden Wirkungen der Übersandung des Elbtals sind weit schlimmer als man zuerst gedacht hatte.



Überreste der durch das Hochwasser zerstörten Häuser in Bergschönbühl.

Wenn bisher 161 Tote und 30 bis 50 Personen als vermisst gemeldet werden, so ist die Zahl damit vielleicht noch nicht erschöpft, da die Bergungsarbeiten nur sehr langsam vor sich gehen und so manche Familie noch unter den Trümmern liegen mag.

In Gärsthalde, der verbrannten Uhrenfabrik, sind die größeren Gebäude glücklicherweise erhalten geblieben, wenn auch die Kellerräume mit Schlamm angefüllt sind und die Werkzeuge teilweise vernichtet wurden. In einer Fabrik wurde eine nach der Müglitz zu gelegene Wand einfach weggespült.

Der Radeberg Bergschönbühl ist zur Hälfte wüst zerstört. Hier brach man während der Katastrophe eine halbe Stunde lang ein einziges Geflöß. Zu einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnstrecken und -schwellen von dem Bahnhof her durch den Ort angebrochen mit einer Wucht, von der man sich keinen Begriff machen kann. Die Häuser klappten hier nicht zusammen, sie wurden durchsichtig fortgerissen. Aber auch in der Umgebung hatte das sonst harmlose Flüsschen Gottleuba katastrophale Zerstörungen und Wälder freigelegt, so daß der Verkehr mit den Ortschaften größtenteils noch nicht möglich ist.

Die Rettungsarbeiten.

Reichswehr und Landespollizei sowie die Ringmannschützen der verschiedenen Parteien und Verbände haben sich so schnell, wie es nur möglich war, an den Unglücksstellen eingefunden und dessen fleißig daran, die Bergungsarbeiten vorzunehmen. Die meisten Toten weisen Schwebelrühe auf. Sie wurden vom eindringenden Wasser an die Wände und Zimmerdecken geschleudert. Besonders schwierig ist es natürlich auch, die vielen Kadaver von Hausieren wegzuschaffen. Aus den Zimmern ragen hier und da einzelne Möbelstücke hervor, die durch Zufall erhalten sind, so als Lorio den grauenerregenden Eindruck der verwüsteten Ortschaften nur noch erhöhen.

Die Männer und Frauen, denen es glückt ist, sich auf unendlich reich habende Weise aus den Häusern zu retten, werden zu den ehemaligen Stätten ihrer Habe zurückgeführt. Sie wissen zuerst gar nicht, was sie zu diesem namenlosen Unglück gesollt, und geben sich verloren, wenn sie nicht einmal ruhige Nacht werden.



Rachtlig.

Staatsrat sind in Rachtlig schwere in den Gemein- s-dorf, v-ur-angereichen Sach- treiter der Staats- betreffe Gebiet e-Hilfsaktion zu

Sicherung.

darin glauben, f-erwerblich sind die Gemein- g-ten Widerspruch verpruch regte sich ten und dadurch w-urfs stark ver-

erwerblich sind die Gemein- g-ten Widerspruch verpruch regte sich ten und dadurch w-urfs stark ver-

stark durch ihren Charakter als „Fürsorge“ beeinflusst war. Das dürfte sich namentlich durch die Bedürfnisfeststellung als Voraussetzung für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung.

Das ist jetzt festzulegen: wer unterstützungspflichtig ist, zahlt keine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Empfang der Unterstützung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Krankenkasse zahlen muß oder bei der Angestelltenversicherung pflichtig ist. Erst aber muß er — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitlosenunterstützung genützt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ehe er die Anwartschaftszeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Gewährung seitens der Versicherung ist. Und erst dann kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterstüttung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. St er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosenversicherung, ebenso dann, wenn die Anwartschaftszeit nicht voll erfüllt ist.

Ganz war man sich von rechts bis links auch darüber, daß an die Stelle der bisherigen mit noch verschiedenen Zonen und Klassen differenzierter Fürsorgezahlung ein anderes System eingeführt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Versicherung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einheitsklassen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterstützung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnstufe, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 35 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gewährt, jedoch darf die Gesamtunterstützung — auch hier wieder derart festgelegt — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht übersteigen. Die Gewährung der Versicherung entspricht also der Leistung des Versicherten; höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterstützung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angestellten werden mit dieser grundsätzlichen Neuordnung sehr einverstanden sein; freilich ist andererseits damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherten im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterstützung bezieht als sie jetzt erhalten würden.

Da man nun in üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft kaum sprechen kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigeren Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterchaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch mehrere Bestimmungen, welche Art von Güternere mehr als landwirtschaftlicher und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist, und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungs-pflichtig, weil ja auch der Lehrvertrag auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache ununterbrochenes Arbeitsverhältnis herstellt.

Die gesamten Einrichtungen sind die Landes-arbeitsämter bzw. Arbeitsämter unter der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterstützung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nichts anderes als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Neuer Postgebührentarif.

Vorausichtlich ab 1. August.

Das Reichspostministerium hat, dem Wunsch des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abhaltung der Verhandlungen im Hausparlamentarismus, die Postgesetze eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wünsche des Reichstages und des Arbeits-ausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Über den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Briefbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfennig, für Christkarten von 3 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teildruckstücken hört auf. Ähnlich gilt nun das einheitliche Druckstückenporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckstücken in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind. Das Porto für Briefe der Postfachämter an die Postfachämter wird auf 5 Pfennig herabgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Einheitspaket in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Paketverkehr wird dabei nicht nur fest auf das Porto für das Einheitspaket von 30 auf 40 Pfennig. Eine Erhöhung der Bandpostgebühren ist nicht vorgesehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Säulen, in denen sich im Erdgeschloß Sammelbriefkästen befinden — in